

an unsere Seidelbastbeeren sind sie noch nie gegangen. Vom Hausrötel gibt NIETHAMMER (Handbuch der deutschen Vogelkunde, 1937, Bd. 1) an, dass er im Spätsommer und Herbst auch Beerennahrung zu sich nehme, und zwar Johannis-, rote und schwarze Holunder-, Maul-, Erd- und Himbeeren.

WALTER KIENLI, Koppigen

**Rückkehr eines nach Nairobi verfrachteten Alpenseglers nach Solothurn.** — Am 30. Juni 1949 hatte ich am frühen Morgen zwei Alpenseglerpaare (*Apus melba*) nach Kloten gesandt, von wo sie von Herrn Prof. R. GEIGY auf seinen Flug nach Nairobi (Ostafrika) mitgenommen worden sind. Einer dieser Vögel wurde kurze Zeit nach dem Freilassen tot aufgefunden, und zwar 30 km vom Flugplatz Nairobi entfernt. Meine damaligen Kontrollen an den Nestern in Solothurn blieben dagegen erfolglos. Erst sechs Jahre später sollte uns wieder einer der Versuchsvögel in die Hand kommen. Am 29. Mai 1955 kontrollierten wir im Nest Nr. 117 den Alpensegler mit Ringnummer 902 209, drei Meter vom Neste entfernt, in dem der Vogel vor der Verfrachtung gefangen worden war. Um jede Verwechslung auszuschliessen, versuchten wir wiederholt eine neue Kontrolle, was beim betreffenden Nest wegen seiner exponierten Lage nicht leicht war. Am 5. Juli endlich konnten wir den Vogel, der zu dieser Zeit seine zwei Jungen deckte, wieder greifen. Der Ring wurde als Beleg abgenommen und der Segler mit einem neuen Ring Nr. F 441 gezeichnet. Dieser interessante Versuchsvogel ist am 14. Juli 1946 im Nest J-46 (3 Eier, 3 Junge geschlüpft, davon 2 ausgeflogen) als Nestling beringt worden, er hat also heute seinen zehnten Geburtstag hinter sich.

H. und M. ARN-WILLI, Solothurn

**Mischbruten von Kohlmeisen, Blaumeisen und Kleiber.** — Die höchst interessante Beobachtung von A. POSSERT im letzten Heft dieser Zeitschrift (S. 96) über die Aufzucht einer Kohlmeisenbrut durch eine Kohl- und eine Schwanzmeise veranlasst mich, hier von drei Fällen von Mischbruten zu berichten. Am 8. Juni 1935 fand ich in einer Nisthöhle im Artisholzwald 6 junge Kohlmeisen (*Parus major*) und 2 Blaumeisen (*Parus caeruleus*). Alle 8 Jungen wurden von einem Kohlmeisenpaar gefüttert. Bei einer Kontrolle am 1. Juni 1936 in der Nisthöhlenkolonie des Hohbergwaldes waren in einer Höhle 7 Blaumeisen und 1 Kohlmeise. Diese Brut wurde von einem Blaumeisenpaar aufgezogen. In einer andern Höhle fand ich 6 Kleiber (*Sitta europaea*) und 1 Kohlmeise, die von einem Kleiberpaar gefüttert wurden. Alle Jungen der drei Nester waren munter, die «Pflegekinder» nicht vernachlässigt, sodass keine Bevorzugung der eigenen Brut festgestellt werden konnte. Die untersuchten Waldgebiete liegen in der Nähe der Stadt Solothurn. Die beiden letzten Fälle werden auf Notablage von Eiern durch Kohlmeisen-♀♀ zurückzuführen sein. Für den ersten Fall bezweifle ich dies schon deshalb, weil der Aufbau des Nestes eher auf Blaumeise schliessen liess. Hier könnte ein Blaumeisenpaar begonnen haben und von einem Kohlmeisenpaar abgelöst worden sein. Ob durch einen Kampf um die Höhle? Kaum, denn es waren noch weitere Höhlen in der Umgebung vorhanden. Wahrscheinlich ist das Blaumeisen-♀ vor Vollendung des Geleges gestorben.

HANS ARN, Solothurn

**Die Heidelerche auch in der solothurnischen Kulturlandschaft.** — In der letzten Nummer dieser Zeitschrift berichtet uns H. LEUZINGER über das Brüten der Heidelerche, *Lullula arborea*, in der Kulturlandschaft des Mittellandes. Sein Bild von Kappel (westlich Schneit) ist für uns Solothurner verfänglich, da die Landschaft dem Brutbiotop von Kappel bei Olten auf's Haar gleicht. Anlässlich der Untersuchungen über die Nebenwirkungen der chemischen Maikäferbekämpfungaktion 1951 auf die Vögel (Tierwelt Nr. 45 vom 9. 11. 1951 und Nr. 45 vom

7. 11. 1952) fanden Herr GROSSENBACHER und der Berichterstatter am 10. Mai zwei bald flügge Heidelerchen, die beringt wurden. Sie sassen dicht aneinander gedrängt auf dem zertretenen Neste, das neben einem grossen Grasbüschel stand. (Nestplatz siehe Siegfriedkarte 1 : 25 000, Blatt 163, 241/42 + 630/31 beim Buchstaben o des Wortes Oberlöhn, bei Punkt 459.) Hier wurden als Warten auch die Drähte der durchführenden elektrischen Leitung benützt, wo die Altvögel während unserer Beobachtung regelmässig vor der Fütterung am Nest Halt machten. Der Brutplatz lag auf einem kleinen Hügel (459 m) als Ausläufer des Born (723 m), zwischen den Dörfern Kappel bei Olten (426,3 m) und Bonningen (424 m), sanft nach Norden abfallend, in Kulturland mit einzelnen Obstbäumen und in der Nachbarschaft zweier kleiner Laubholzwäldchen. Anlässlich eines Beobachtungsganges am 12. Juni 1952 stellten wir mindestens drei Paare fest. Herr GROSSENBACHER teilte mir mit, dass er bei einer Exkursion im Mai 1955 die Heidelerche wieder auf den gleichen Drähten habe beobachten können. Ob sie bereits früher, d. h. vor 1951, hier Brutvogel war, haben wir nicht bestimmt erfahren können. Möglicherweise handelt es sich um eine Ausbreitung von den Brutplätzen im nahen Jura, wie das für den Schwarzspecht und die Haubenmeise in den letzten Jahren festgestellt werden konnte.

HANS ARN, Solothurn

**Brutvorkommen des Stars in Adelboden.** — Im April 1953 beobachtete ich in Adelboden (1353 m ü. M.) und Umgebung an verschiedenen Orten singende Stare (*Sturnus vulgaris*) oder Scharen von solchen. Von zuverlässiger Seite wurde mir ferner mitgeteilt, dass in der Nähe der sog. Oey Stare Nistmaterial in Baumhöhlen trügen. Dies bewog mich, gleich einen Nistkasten in den Ahorn neben unserem Ferienhaus zu hängen. Dieses liegt am Mühleport (Sonnseite), etwas unterhalb des Dorfes auf 1310 m ü. M. Da die Stare, wie mir eine nebenan wohnende Lehrerin berichtete, mit Erfolg gebrütet hatten (was auch die Nistkastenreinigung ergab), brachte ich 1954 zwei neue Kästen in der Nähe an. Der eine hing auf ca. 1340 m ü. M., der andere wieder auf 1310 m. In diesem Jahr brüteten zwei, 1955 drei Paare, wobei die ziemlich sicher noch in der Umgebung brütenden Vögel nicht gezählt werden konnten. (Am 15. Juli 1955 beobachtete ich auf der gegenüberliegenden Talseite 14 Exemplare; ob es sich um Brutvögel handelte, liess sich natürlich nicht feststellen.) Ausser dem Mühleport kommen als Brutorte noch am ehesten in Frage: die oben genannte Oey, der Stigelschwand (am 4. 7. 55 dort 2 Ex.), der Boden, unterer Teil der Tronegg (im April 1953 mehrere singen gehört) und die rechtsseitigen Talflanken des Engstligentales von «Rautmatten» bis «Wallenzuben». Da Beobachtungen über den Brutverlauf, die Periode nach der Brutzeit und Angaben über Frequenz und Zug usw. noch zu spärlich sind, um hier schon veröffentlicht zu werden, so seien diese einer späteren Mitteilung vorbehalten. Ich möchte hier nur die bemerkenswerte Winterbeobachtung von fünf Staren am 5. 1. 1954 anführen.

Adelboden dürfte jedenfalls der bis jetzt höchstgelegene, bekannte Brutort des Stars in der Nordalpenzone und vielleicht sogar der ganzen Schweiz sein. Dr. U. A. CORTI schreibt nämlich in seinem Werk «Die Vogelwelt der schweizerischen Nordalpenzone», dass wohl «vielfache Feststellungen dieser Art bei Thun, Interlaken... Adelboden...» vorlägen, dass aber «keine dieser Ortschaften als Brutbezirk bezeichnet» würde. «Bei Rehetobel (Appenzell AR, 958 m ü. M.) liegt u. W. der z. Z. höchste Brutort innerhalb der Nordalpenzone...» Auch aus Graubünden, dem Wallis und dem Tessin sind, wie ebenfalls aus den Avifaunen von CORTI ersichtlich ist, keine höher gelegene Brutvorkommen bekannt. Dass der Star jedoch da und dort noch höher hinaufsteigt, zeigt eine Beobachtung von R. HAURI, der, wie er mir mitteilte, dieses Jahr die Art in Gstaad (1052 m ü. M.) als Brutvogel festgestellt hat.

Mittels vermehrtem Aufhängen von Nistkästen hoffe ich, die Stare zu häufigeren